

Fortbildung

Symposium

Schmerzmittel – Sucht auf Rezept?

Mittwoch
16. November 2016

von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

In den Räumen des
Evangelischen Bildungszentrums Hospitalhof
Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart (Mitte)

Veranstaltung des Ausschusses „Suchtmedizin“
der Landesärztekammer Baden-Württemberg



Landesärztekammer
Baden-Württemberg

Morgens um 7.22 Uhr haben wir, also Kerstin und ich uns mit dem Zug auf den Weg nach Stuttgart gemacht. 3 ½ Std. hat das gedauert und war schon recht anstrengend, da die Züge voll und sehr beengt waren. Zum Glück liegt der Tagungsort nur 5 Minuten vom Bahnhof.

Wir waren erst gegen 11 Uhr da, haben uns die Begrüßung usw. gespart.

Zu unserer Überraschung war ein großer Saal voll besetzt. Aber wir haben, wie sich dann herausstellte, einen guten Platz auf einer seitlichen „Ablage“ gefunden. Die war wesentlich bequemer als die Stühle und wir konnten unsere Beine ausstrecken.

Der erste Vortrag war schon fast beendet und so sind wir dann erst richtig mit dem zweiten in die „Materie“ eingestiegen. Wir mussten ja schon besonders gut hinhören und sehen, um auch verstehen zu können.

Allerdings muss ich sagen, das hier die Fachleute auch für uns gut verständlich referiert haben; die Beiträge waren auch durch Bildmaterial erläutert und

sind uns schriftlich in einer Mappe überlassen worden.

Wie Ihr dem anliegenden Programm entnehmen könnt, war da so einiges geboten. Der Vortrag von Herrn Matthias Bastigkeit war für uns der Beste. Spritzig und unterhaltsam vorgetragen, fachlich informativ und kompetent.

Das Kürbissüppchen in der Mittagspause konnten wir gut gebrauchen, allerdings war es so voll und eng, dass wir dicht gedrängt am Tisch stehen mussten.

Vorwort

Symposium

Schmerzmittel – Sucht auf Rezept?

von 10.00 – 16.00 Uhr

Segen und Fluch liegen nahe beieinander: Hochwirksame, ärztlich verordnete und korrekt eingesetzte Medikamente können zugleich zu einer Abhängigkeitsentwicklung und Schädigung führen. Die „tödlichste Drogenepidemie in der amerikanischen Geschichte“ scheint gemäß Mitteilung der US-Regierung mittlerweile die „Überdosisepidemie durch verschreibungspflichtige Schmerzmittel“ zu sein. Teilweise steigen über die ärztlichen Verordnungen abhängig gewordene Menschen auf Heroin um oder kommen in die Substitutionspraxis.

19.000 Menschen sterben in den USA pro Jahr an Überdosierungen von Schmerzmitteln. Die Zahl der Abhängigen wird auf über 5 Millionen geschätzt. Als ursächlich für die Epidemie wird die freizügigere Verschreibungspraxis von Opioid-Schmerzmitteln bei Rückenschmerzen und sonstigen, insbesondere orthopädischen, Schmerzen in den 1990ern gesehen. Diese Entwicklung ist auch hierzulande zu beobachten.

Wir freuen uns, dass wir für unser Symposium wissenschaftlich und klinisch langjährig erfahrene und ausgezeichnete Suchtmediziner, Schmerztherapeuten aus Klinik und Praxis, Vertreter aus der Psychosomatik, der Allgemeinmedizin, der Orthopädie, der Psychiatrie und aus der Suchthilfe gewinnen konnten. Unser Fortbildungsangebot soll dazu beitragen, den eingangs beschriebenen Entwicklungen entgegenzuwirken.

Auch beim diesjährigen Sucht-Symposium der Landesärztekammer Baden-Württemberg steht neben der fachlichen Information der interdisziplinäre und interprofessionelle Austausch im Mittelpunkt.

Gegen 14 Uhr schwanden dann meine Kräfte und Konzentration, so das ich einen kurzen Spaziergang brauchte. Hut ab, Kerstin war noch richtig fit.

Nach der Kaffeepause merkte man dann aber auch den anderen Teilnehmern Erschöpfung an und die folgenden 2 Beiträge waren eher etwas zäh, wir hatten den Eindruck, dass dem letzten Referenten eigentlich niemand mehr richtig zu hörte.

Vielleicht waren alle auch erschöpft von den vielen Informationen.

Nun ist es schwierig, all das Gehörte hier in einen kurzen Überblick zu fassen.

Fest steht, dass die vorgelegten Studien zeigen, dass bei nicht tumorbedingten Schmerzen eine langfristige Opiatbehandlung nicht mehr angezeigt ist. Anwesende Schmerztherapeuten bemängelten, dass ihnen erst vorgeworfen wurde zu wenig Opiate zu verschreiben, nun seien es zu viele. Geärgert habe ich mich, als ein Arzt sagte, die Patienten wünschten das heute.

Also bitte, Medizin ist doch kein Wunschkonzert! Es ist Sache des Mediziners richtig aufzuklären

Diese Aussage passt auch so gar nicht zu den von mir gemachten Erfahrungen in Gruppe und Sprechstunde. Hier zeigt es sich eher, dass Betroffene nicht gerne Opiate einnehmen, die Dosis schneller reduzieren wollen und nach Alternativen suchen.

Eine Gabe von einigen Wochen wurde weiterhin befürwortet, allerdings soll dann in dieser Zeit mit anderen Behandlungen eine Schmerzreduktion herbeigeführt werden.

Programm	
10.00 – 10.20 Uhr	<p>Moderation und Einführung Frau Dr. med. Paula Hezler-Rusch, Konstanz Vorsitzende des Ausschusses „Suchtmedizin“ der Landesärztekammer Matthias Felsenstein, Stuttgart Leiter der Abteilung Fortbildung und Qualitätssicherung der Landesärztekammer</p> <p>Begrüßung Dr. med. Ulrich Clever Präsident der Landesärztekammer Baden-Württemberg</p> <p>Grußwort Bärbl Mielich Staatssekretärin im Ministerium für Soziales und Integration in Baden-Württemberg</p>
10.20 – 11.00 Uhr	<p>Schmerzmittel und Schmerzmittelabhängigkeit: Epidemiologie, Klinik und Therapie aus psychiatrischer Sicht Diskussion Prof. Dr. med. Michael Soyka Ärztlicher Direktor der Privatklinik Meiringen, Schweiz</p>
11.00 – 11.40 Uhr	<p>Fehlversorgung – Schmerzbehandlung bei orthopädischen Erkrankungen Diskussion Prof. Dr. med. Marcus Schiltenswolf Leiter des Fachbereichs Schmerztherapie der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Universitätsklinikums Heidelberg</p>
11.40 – 12.20 Uhr	<p>Pharmakologie der Schmerzmittel und Neuro- biologie der Suchtinduktion von Schmerzmitteln Diskussion Matthias Bastigkeit Medizinjournalist und Fachdozent für Pharmakologie, Geschendorf</p>

Da sind dann die Orthopäde, Physiotherapeuten und die Psychologen gefragt. Alles in enger Zusammenarbeit untereinander und mit dem Hausarzt. Die allzeit so hochgelobte multimodale interdisziplinäre Schmerztherapie!!! Die, wie wir erfahren leider so nicht stattfindet. Es wird wohl wieder zum vermehrten Einsatz von nichtsteriodalen Schmerzmitteln, Ibuprofen, Diclofenac kommen.

Erstaunlich, all das, was wir in unserer Gruppe anbieten (und leider nicht angenommen wird), Malen, Gesprächskreis, Musik usw. wurde hier zur Schmerzreduktion- und bewältigung als Therapiemaßnahme angeführt.

Aus diesem Grund werden wir auch 2017 unsere Angebote weiter im Programm haben.

Ich versuche Schmerztherapeuten zu finden, die sich an einem Gruppenabend zu den neuen Erkenntnissen äußern. Wichtig dafür ist allerdings, dass dann auch reichlich Teilnehmer da sind.

Eine befriedigende Antwort, wie das nun weitergehen wird, haben wir Euch nicht mitgebracht.

Aus den uns zur Verfügung stehenden Infomaterialien werde ich eine Zusammenfassung erstellen und sie bei einem Treffen zeigen. Es wird noch ein Gespräch mit Frau Dr. Hezler-Rusch geben und evtl. kommt sie dann auch mal in die Gruppe.

Cannabis war zu meiner Überraschung kein Thema. Für die Gruppe ist dennoch ein Infoabend hierzu geplant.

Gegen 21.00 Uhr waren wir endlich wieder in Wollmatingen, und jetzt war auch Kerstin froh, dass es geschafft war.
Herzlichen Dank, dass sie mich begleitet hat.

Ein sehr interessanter Tag, aber an der Grenze meiner Kräfte.

Annette

12.20 – 13.00 Uhr

Mittagspause

13.00 – 13.35 Uhr

**Iatrogen induzierte Sucht –
Erfahrungen der Suchthilfe
Diskussion**

Hans Joachim Abstein
Referatsleiter Suchthilfe des AGJ-Fachverbandes
für Prävention und Rehabilitation in der
Erzdiözese Freiburg e.V.

13.35 – 14.10 Uhr

**Schmerzbehandlung bei abhängigen und
substituierten Patienten in der
hausärztlichen Praxis
Diskussion**

Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker
Direktor des Instituts für Hausarztmedizin der
Universität Bonn und niedergelassener
Allgemeinmediziner, Bad Honnef

14.10 – 14.30 Uhr

Kaffeepause

14.30 – 15.10 Uhr

**Hyperalgesie –
opiatinduziert versus stressinduziert
Diskussion**

Prof. Dr. med. Ulrich T. Egle, Freiburg
Oberarzt Abteilung Psychosomatische Medizin
der Klinik Barmelweid, Schweiz

15.10 – 15.50 Uhr

**Multimodale interdisziplinäre Gruppentherapie
bei chronischen Schmerzpatienten:
Eine wirksame Möglichkeit den
Opioidmissbrauch bei diesen Patienten
zu verhindern
Diskussion**

Dr. med. Dipl. Soz. Reinhard Sittl
Praxis für Hypnose und Schmerzberatung,
Erlangen,
ehem. Leiter des Schmerzzentrums der
Universitätsklinik Erlangen

15.50 – 16.00 Uhr

Abschluss und Ausblick

Frau Dr. med. Paula Hezler-Rusch

Morphine werden immer sorgloser verschrieben
Die Langzeitbehandlung bei Nichttumor-Schmerzen rückt die Opiode in den Fokus kontroverser Diskussionen. Nicht selten setzt der Wunsch der Patienten nach effektiver Analgesie die Ärzte unter Druck.